

Dante in der romanischen Welt

Romanistisches Kolloquium

Herausgegeben von

Thomas Klinkert und Patricia Oster

Wissenschaftlicher Beirat

Irene Albers, Rudolf Behrens, Peter Kuon,
Maria Moog-Grünewald, Cornelia Ruhe, Karlheinz Stierle

BAND 13

Thomas Klinkert, Patricia Oster (Hg.)

Dante in der romanischen Welt



BRILL | FINK

Umschlagabbildung:

Collage mit Ausschnitten aus Bildern von William Blake und Domenico di Michelino

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlags nicht zulässig.

© 2024 Brill Fink, Wollmarktstraße 115, D-33098 Paderborn, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schönigh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

www.brill.com

Einbandgestaltung: Evelyn Ziegler, München
Herstellung: Brill Deutschland GmbH, Paderborn

ISSN 2750-042X

ISBN 978-3-7705-6784-3 (hardback)

ISBN 978-3-8467-6784-9 (e-book)

Inhalt

	Einleitung	IX
	<i>Thomas Klinkert, Patricia Oster</i>	
1	Dante als Architekt der Ewigkeit	1
	<i>Carlo Ossola</i>	
2	Matteo Palmieris <i>Città di vita</i>. Eine neuplatonische Dante-Aktualisierung im Quattrocento	17
	<i>Christine Ott</i>	
3	Dante visualizzato nel '500	39
	<i>Rossend Arqués</i>	
4	Ariost und Dante. Strukturen der Ich-Erzählung und Vorbildfunktion der <i>Commedia</i>	75
	<i>Christian Rivoletti</i>	
5	«The true terrors of Dante»: <i>l'Inferno</i> di Henry Fuseli	93
	<i>Silvia Riccardi</i>	
6	Dante, mitologo del moderno	115
	<i>Michele Cometa</i>	
7	Foscolo, Dante e l'antagonismo	135
	<i>Sergio Cristaldi</i>	
8	Madame de Staël und Dante	157
	<i>Thomas Klinkert</i>	
9	Auf dem Weg zum Paradies der Kunst. Franz Liszts Dante-Sonate	177
	<i>Christian Berger</i>	
10	Julio Monreal im Kontext der Dante-Rezeption im Spanien des 18. und 19. Jahrhunderts	189
	<i>Claudia Jacobi</i>	

11	Pirandello e Dante	217
	<i>Rino Caputo</i>	
12	Montale und Dante im Dialog	229
	<i>Georges Güntert</i>	
13	Beatrici moderne. Zur Parodie der Beatrice-Figur in kreativen Commedia-Rezeptionen	251
	<i>Peter Kuon</i>	
14	„Les chiens ont mangé la boue“. Dante-Rezeption im Nouveau Roman	267
	<i>Patricia Oster</i>	
15	Intermediale ‚Strukturen‘. Edoardo Sanguinetis Dante zwischen Literatur und Musik	285
	<i>Henning Hufnagel</i>	
16	Dante, Calvino und Del Giudice im Laboratorium des Geistes. Das Universum als ästhetische Erfahrung zwischen Präzision und Vagheit	311
	<i>Cornelia Klettke</i>	
	Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes	329
	Register	333

Die *Divina Commedia* wird zitiert nach folgender Ausgabe:
Alighieri, Dante, *La Commedia secondo l'Antica Vulgata*. A cura di Giorgio
Petrocchi, Torino: Einaudi, 1975.

Einleitung

Thomas Klinkert, Patricia Oster

Dem Zürcher Danteforscher

Michelangelo Picone (1943–2009) zum Gedächtnis

Die Romanistik hat als wissenschaftliche Disziplin ihr Fundament in der Zusammengehörigkeit der romanischen Sprachen und Literaturen. Ihre Einheit wird jedoch in neuerer Zeit durch eine immer größere Ausdifferenzierung der Einzeldisziplinen in den Romanischen Seminaren in Deutschland, der Schweiz und Österreich in Frage gestellt. Der vorliegende Band, der aus einem Kolloquium an der Universität Zürich vom Mai 2022 hervorging,¹ knüpft an die 1980 von Karlheinz Stierle und Rainer Warning begründete Reihe *Romanistisches Kolloquium* an, die nach dem Vorbild von *Poetik und Hermeneutik* über romanistische Einzeldisziplinen hinaus die Einheit der romanischen Welt und ihrer Literaturen aus literaturtheoretischer und philologischer Perspektive mit neuen, methodologisch fundierten Fragestellungen in den Blick genommen hat. Die im Fink-Verlag erschienenen Bände mit den Themenschwerpunkten *Honoré de Balzac* (1980, hg. v. Hans Ulrich Gumbrecht, Karlheinz Stierle und Rainer Warning), *Lyrik und Malerei der Avantgarde* (1982, hg. v. Rainer Warning und Winfried Wehle), *Französische Klassik. Theorie – Literatur – Malerei*

1 Wir danken dem Dante-Experten und geschätzten Kollegen Johannes Bartuschat (Zürich) für seine Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung des Zürcher Kolloquiums (5.–7. Mai 2022). Er hat es aufgrund vielfacher anderweitiger Engagements uns beiden überlassen, diesen Band herauszugeben. Sodann danken wir den Assistentinnen und Assistenten der Zürcher Lehrstühle für italienische und französische Literaturwissenschaft – Tamara Guglielmi, Antony Kussmaul, Ariane de Testa und Numa Vittoz – für die aufopferungsvolle Unterstützung bei der Organisation der Tagung. Dem Pianisten Alessandro Riccardi danken wir dafür, dass er unser Kolloquium mit einer eindrucksvollen Darbietung von Franz Liszts Dante-Sonate sowie anderen Werken dieses Komponisten mit Bezug zur italienischen Poesie des Mittelalters bereichert hat. Die Grafische Sammlung des Kunsthauses Zürich hat uns durch die Unterstützung von Franziska Lentzsch und Jonas Beyer die Originale von Johann Heinrich Füsslis Dante-Illustrationen zugänglich gemacht. Besonders danken wir Karlheinz Stierle, dem Mitbegründer des *Romanistischen Kolloquiums*, für seine Teilnahme als Sektionsleiter und Diskutant. Die Tagung wurde durch großzügige finanzielle Zuwendungen der Universität des Saarlandes und der Universität Zürich ermöglicht. Bei der formalen Einrichtung des Manuskripts wurden wir tatkräftig und sorgfältig von Claude Élise Paul unterstützt. Für das Korrekturlesen eines der italienischen Beiträge danken wir Marco Veneziale, für Hilfe bei der Endformatierung Sabine Narr-Leute. Dem Verlag Brill Fink und seinem Lektor Andreas Knop danken wir für die editorische Betreuung.

(1985, hg. v. Fritz Nies und Karlheinz Stierle), *Die Pluralität der Welten. Aspekte der Renaissance in der Romania* (1987, hg. v. Wolf-Dieter Stempel und Karlheinz Stierle), *Romantik – Aufbruch zur Moderne* (1991, hg. v. Karl Maurer und Winfried Wehle), *Frühaufklärung* (1994, hg. v. Sebastian Neumeister), *Musique naturele. Interpretationen zur französischen Lyrik des Spätmittelalters* (1995, hg. v. Wolf-Dieter Stempel), *Projekte des Romans nach der Moderne* (1997, hg. v. Ulrich Schulz-Buschhaus und Karlheinz Stierle), *Diskurse des Barock. Dezentrierte oder rezentrierte Welt?* (2000, hg. v. Joachim Küpper und Friedrich Wolfzettel), *Fin de Siècle* (2002, hg. v. Rainer Warning und Winfried Wehle), *Aufklärung* (2006, hg. v. Roland Galle und Helmut Pfeiffer) und *Moralistik. Explorationen und Perspektiven* (2010, hg. v. Rudolf Behrens und Maria Moog-Grünewald) sind als Standardwerke auch eine Grundlage für die universitäre Lehre in der Romanistik geworden. Wir wollen die Reihe *Romanistisches Kolloquium* mit dem hier vorliegenden Band zu neuem Leben erwecken, um der romanistischen Literaturwissenschaft wieder eine kollektive Stimme zu geben.

Seit dem Mittelalter hat die romanische Welt zahlreiche herausragende Zeugnisse einer literarischen Kultur hervorgebracht, die bis heute Geltung und Wirksamkeit beanspruchen können. Exemplarisch hierfür ist Dante Alighieri. In seinem Werk, dessen Einfluss auf die Entwicklung nicht nur der italienischen Sprache und Literatur gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, verbinden sich auf einzigartige Weise Partikularität und Universalität. Wie schon Erich Auerbach vor beinahe einem Jahrhundert nachgewiesen hat, ist Dante trotz seines Anspruchs, mit der *Commedia* ein Werk über den Kosmos und das Jenseits zu schreiben, zugleich auch der „Dichter der irdischen Welt“,² die wesentlich geprägt ist von seiner Sicht auf die Stadt Florenz. Das Partikuläre des florentinischen Lebens seiner Zeit mit Figuren wie Ciaccio (*Inferno* VI), Filippo Argenti (*Inferno* VIII), Farinata und Cavalcante (*Inferno* X) oder Brunetto Latini (*Inferno* XV) findet Eingang in sein großes, zeit- und raum-überspannendes Jenseitsgedicht. Dieses erhebt zugleich mehr als jeder andere literarische Text vor und nach ihm einen Anspruch auf Universalität: die Universalität des christlichen Glaubens wie auch die damit verbundene Universalität des Wissens über die Ordnung der Welt und des Kosmos.

Die herausragende Bedeutung Dantes wurde schon von jenen Zeitgenossen erkannt, die die ersten Kommentare zur *Commedia* verfasst (Jacopo di Dante, Jacopo della Lana, Benvenuto da Imola ...) und die Praxis der *Lectura Dantis* etabliert haben (Giovanni Boccaccio). Die anderen beiden großen Florentiner Autoren des Trecento, Petrarca und Boccaccio, haben sich in ihren

2 Erich Auerbach, *Dante als Dichter der irdischen Welt*. Berlin / Leipzig: De Gruyter, 1929.

Werken vielfach auf Dante bezogen.³ Seit dem 14. Jahrhundert gibt es somit eine intensive und nachhaltige Rezeption von Dantes Werk, die sich über die Jahrhunderte bis hin zu unserer Gegenwart fortsetzt. Sie beginnt in Italien und war und ist dort naturgemäß am ausgeprägtesten, erfasst aber auch andere Sprachräume wie den spanischen, den deutschen, den französischen, den englischen, wenngleich in unterschiedlicher Intensität. Unüberschaubar ist die Fülle der Untersuchungen zur Danterezption, und es ist nicht unser Anspruch, hier so etwas wie einen Forschungsbericht vorzulegen, der die Dimensionen einer Einleitung sprengen müsste. Wir wollen lediglich kurz und exemplarisch auf einige Studien hinweisen, die wichtige Tendenzen der Forschung repräsentieren. Eine dieser Tendenzen ist die Konzentration auf einen bestimmten Sprachraum, sei es in epochenübergreifender Perspektive,⁴ sei es in der Fokussierung auf einen eingegrenzten Zeitraum.⁵ Eine zweite Tendenz

-
- 3 Vgl. hierzu insbes. Peter Kuon, *L'aura dantesca. Metamorfosi intertestuali nei Rerum vulgarium fragmenta di Francesco Petrarca*. Firenze: Cesati, 2004; Alice Malzacher, *«Il nodo che ... me ritenne»*. *Riflessi intertestuali della Vita Nuova di Dante nei Rerum vulgarium fragmenta di Petrarca*. Firenze: Cesati, 2013; Jason M. Houston, *Building a Monument to Dante. Boccaccio as Dantista*. Toronto / Buffalo / London: University of Toronto Press, 2010; Johanna Gropper, „Giovanni Boccaccio: buono o cattivo lettore di Dante? Il giudizio critico sul Boccaccio dantista come specchio di una mutata interpretazione della *Commedia*“, in: Thomas Klinkert / Alice Malzacher (Hg.), *Dante e la critica letteraria. Una riflessione epistemologica*. Freiburg i. Br.: Rombach, 2015, S. 125–161.
- 4 Vgl. z. B. Albert Counson, „Dante en France“, in: *Romanische Forschungen* 21 (1908), S. 1–275; Jacqueline Risset, „Dante en France. Histoire d'une absence“, in: Nino Borsellino / Bruno Germano (Hg.), *L'Italia letteraria e l'Europa I: Dalle origini al Rinascimento*. Roma: Salerno Editrice, 2001, S. 58–71; Ernst Behler, „Dante in Germany“, in: Richard Lansing (Hg.), *The Dante Encyclopedia*. London / New York: Routledge, 2000, S. 262–269; Eva Hölter, *„Der Dichter der Hölle und des Exils“: historische und systematische Profile der deutschsprachigen Dante-Rezeption*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2002; Rita Unfer Lukoschik, „Rassegna della ricezione di Dante e della sua opera in area linguistica tedesca“, in: *Dante. Rivista internazionale di studi su Dante Alighieri* 6 (2009), S. 179–191; Steve Ellis, „Dante in England“, in: Richard Lansing (Hg.), *The Dante Encyclopedia*. London / New York: Routledge, 2000, S. 255–259; Hubert Zölch, *Dante-Rezeption in Rumänien*. Diss., München, 1972; Johannes Bartuschat / Stefano Prandi (Hg.), *Dante in Svizzera*. Ravenna: Longo, 2019.
- 5 Vgl. z. B. Thies Schulze, *Dante Alighieri als nationales Symbol Italiens (1793–1915)*. Tübingen: Niemeyer, 2005; Sarah Finn, *„Padre della nazione italiana“. Dante Alighieri and the Construction of the Italian Nation. 1800–1945*. Diss., University of Western Australia, 2009; Antonella Braidà, „Dante and the Creation of the *poeta vate* in Nineteenth-Century Italy“, in: Antonella Braidà / Nick Havelly (Hg.), *Dante in the Long Nineteenth Century*. Oxford: Oxford University Press, 2012, S. 51–69; Albert Counson, „Dante et les romantiques français“, in: *Revue d'Histoire littéraire de la France* 12, 3 (1905), S. 361–408; Eduard von Jan, „Dante in der französischen Romantik“, in: *Deutsches Dante-Jahrbuch* 33 (1954), S. 5–21; Michael Pitwood, *Dante and the French Romantics*. Genève, Droz, 1985; Ralph Pite, *The Circle of our Vision: Dante's Presence in English Romantic Poetry*. Oxford: Clarendon Press, 1994.

ist die sprachraumübergreifende Betrachtung.⁶ Eine dritte, in jüngerer Zeit immer wichtiger werdende Tendenz besteht in der transmedialen Öffnung der Perspektive durch die Einbeziehung insbesondere visueller Medien.⁷

Der hier vorgelegte Band knüpft dankbar an die bestehende Forschung an und gewinnt sein spezifisches Profil durch die Verbindung der genannten Tendenzen: Die in ihm enthaltenen Beiträge sind sprachübergreifend (neben dem auch hier im Zentrum stehenden Italienischen wird das Französische, das Spanische und auch das Deutsche berücksichtigt), sie erfassen verschiedene Epochen (vom Quattrocento bis zur Gegenwart) und Medien (neben der Literatur auch die Malerei und die Musik). Angestrebt ist keineswegs Exhaustivität oder Systematizität, sondern Exemplarität, ebenso wie die Konzentration auf bisher weniger erforschte Zusammenhänge (etwa die Danterezption im Werk des Quattrocento-Autors Matteo Palmieri, die *Inferno*-Illustrationen des Schweizer Malers Johann Heinrich Füssli, Dantes Präsenz bei dem spanischen Kostumbristen Julio Monreal oder im *Nouveau Roman*).

Zur Orientierung seien die Beiträge im Folgenden kurz vorgestellt. In seinem den Band eröffnenden Aufsatz „Dante als Architekt der Ewigkeit“ situiert CARLO OSSOLA den Florentiner Autor in einem Wissens- und Glaubenszusammenhang, dessen Basis das ptolemäische System des Kosmos ist, welches Dante als eine Art ‚Innenarchitekt‘ ausstattet und gliedert. Die Metapher des Architekten bezieht sich sowohl auf die Struktur des Kosmos als auch auf konkrete architektonische Objekte, wie beispielsweise die Brücke, die zur Engelsburg über den Tiber führt. Als besonders prägnant erweist sich die architektonische Imagination Dantes im Hinblick auf die Konzeption dessen,

6 Vgl. z. B. Werner Paul Friederich, *Dante's Fame Abroad 1350–1850. The Influence of Dante Alighieri on the Poets and Scholars of Spain, France, England, Germany, Switzerland and the United States. A Survey of the Present State of Scholarship*. Roma: Edizioni di Storia e Letteratura, 1950; Peter Kuon, *Io mio maestro e 'l mio autore. Die produktive Rezeption der Divina Commedia in der Erzählliteratur der Moderne*. Frankfurt am Main: Klostermann, 1993; Manuele Gagnolati [u. a.] (Hg.), *Metamorphosing Dante. Appropriations, Manipulations, and Rewritings in the Twentieth and Twenty-First Centuries*. Wien / Berlin: Turia + Kant, 2010; Franziska Meier (Hg.), *Dante-Rezeption nach 1800*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2018; Claudia Jacobi, *Mythopoétiques dantesques – une étude intermédiaire sur la France, l'Espagne et l'Italie (1766–1807)*. Strasbourg: Éditions de linguistique et de philologie, 2021; Nick Havely [u. a.] (Hg.), *Dante Beyond Borders. Contexts and Reception*. Cambridge: Legenda, 2021.

7 Vgl. z. B. Peter Brieger [u. a.], *Illuminated Manuscripts of the Divine Comedy*. 2 vol., Princeton: Princeton University Press, 1969; Maria Antonietta Terzoli / Sebastian Schütze (Hg.), *Dante und die Bildenden Künste. Dialoge – Spiegelungen – Transformationen*. Berlin / Boston: De Gruyter, 2016; Lucia Battaglia Ricci, *Dante per immagini. Dalle miniature trecentesche ai giorni nostri*. Torino: Einaudi, 2018; Cornelia Klettke (Hg.), *Dante visualizzato. Dante e Botticelli*. Firenze: Cesati, 2021.

was am Ende der Zeiten („novissimi“) geschehen wird. Dante rezipiert hier, wie Carlo Ossola zeigt, Schriften von antiken Autoren wie Vergil, vor allem aber solche aus der eschatologischen Tradition der Bibel und der Kirchenväter (insbes. Augustinus). Von hier lässt sich eine Linie zur Nachwelt ziehen, welche beispielsweise mit einer Textstelle aus Bossuets *Élévations à Dieu* evoziert wird. Dante selbst erscheint somit als eine wirkmächtige Schaltstelle zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Das Beispiel einer komplexen Aneignung Dantes im Quattrocento untersucht CHRISTINE OTT in ihrem Beitrag zu Matteo Palmieri. Dessen Terzinenepos mit dem Titel *Città di vita* ist makrostrukturell deutlich angelehnt an die *Commedia*; es ist in einhundert Kapitel eingeteilt und berichtet in Form einer pseudoautobiographischen Erzählung von einer überirdischen Vision. Dabei handelt es sich um eine aktualisierende Aneignung der *Commedia* im Geist der neuplatonischen Lehre, in deren Zentrum die Auffassung von der Präexistenz der Seelen steht. Da dieses Denken aus orthodox-christlicher Sicht leicht unter Häresieverdacht geraten konnte, hat Palmieri sich abgesichert, indem er einen Kommentar von seinem Freund, dem Kleriker Leonardo Dati, verfassen ließ. In ihrem Beitrag untersucht Christine Ott Strategien der Aktualisierung Dantes durch Palmieri, insbesondere die Umdeutung von *Inferno* I, den Umbau der Dante'schen Jenseitsarchitektur, den gegen Dante gerichteten Tadel, dass er in seinem Poem unwürdige Personen wie etwa den Florentiner Ciacco erwähnt habe, und das Verschweigen dantesker Bezüge.

Gegenstand des materialreichen Beitrags von ROSSEND ARQUÉS ist das weite Feld der Visualisierungen der *Commedia* im Cinquecento. Untersucht werden diese zunächst anhand der frühen Drucke des späten 15. und des frühen 16. Jahrhunderts, ausgehend von der 1481 in Florenz erschienenen, von Cristoforo Landino kommentierten Ausgabe mit Illustrationen von Baccio Baldini, denen Zeichnungen von Sandro Botticelli zugrunde lagen, über die in Venedig gedruckte Ausgabe von Alessandro Vellutello (1544), welche Xylographien enthält, bis hin zu der 1568 ebenfalls in Venedig erschienenen Edition von Bernardino Daniello da Lucca. Betrachtet wird auch der Codice Mediceo Palatino 75 mit Zeichnungen von Jan van der Straet und Luigi Alamanni. Ein Paradigmenwechsel erfolgt mit Federico Zuccaros Ausgabe *Dante historiato* (Madrid, 1586) in der erstmals der Text dem Bild untergeordnet wird. Analysiert werden außerdem die Fresken von Luca Signorelli im Dom von Orvieto (*Le storie degli ultimi giorni*), das *Jüngste Gericht* von Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle und die Gemälde in der Domkuppel von Florenz, die von Vasari, Borghini und Zuccaro stammen. Abschließend widmet sich der Beitrag den Porträts von Dante, die im 16. Jahrhundert eine weite Verbreitung fanden und sich an der bereits im 15. Jahrhundert entwickelten Ikonographie orientierten.

In seinem Aufsatz zu Ariost und Dante zeigt CHRISTIAN RIVOLETTI die Vorbildfunktion der *Commedia* für die Ausgestaltung der Rolle des Ich-Erzählers im *Orlando furioso*. Obwohl, anders als bei Dante, im *Furioso* der Erzähler nicht Teil der Handlungswelt ist, weil die Handlung gattungsbedingt in einer fernen epischen Vergangenheit angesiedelt ist, spielt das Ich des Erzählers dennoch eine prominente Rolle, indem es sich in kommentierender Funktion in einen textkonstitutiven Bezug zu den Figuren der Handlung setzt und die Ereignisse der epischen Vergangenheit somit auf der Gegenwartsebene des Erzählaktes spiegelt. Wie Christian Rivoletti in detaillierten Textanalysen nachweist, finden sich an strategisch bedeutsamen Stellen des *Orlando furioso* intertextuelle Verweise auf Dante, die es als plausibel erscheinen lassen, dass Ariost die dreiteilige Struktur seiner Narration in Auseinandersetzung mit Dantes Strukturmodell entwickelt hat.

Der Zürcher Maler Johann Heinrich Füssli, der sich in England als Henry Fuseli einen Namen machte, hat im späten 18. Jahrhundert einige Episoden aus Dantes *Inferno* illustriert. Wie SILVIA RICCARDI darlegt, manifestiert sich in diesen Bildern eine für die Ästhetik Füsslis charakteristische Suche nach alternativen Anatomien. Dabei geht es ihm darum, den menschlichen Körper seiner idealen Schönheit zu entkleiden und dadurch „the true terrors of Dante“ sichtbar zu machen. Dies lässt sich insbesondere an der Darstellung der *Punizione dei ladri* (*Inferno* XXIV) zeigen, welche ikonographisch durch die die Diebe fesselnden Schlangen an die Darstellung der Laokoon-Gruppe erinnert und somit eine der zentralen Diskussionen der Kunsttheorie des 18. Jahrhunderts aufruft. Wie Silvia Riccardi zeigt, führt Füssli einen ambivalenten Dialog mit den Laokoon-Deutungen von Winckelmann und Lessing, indem er durch die Hervorhebung von Schmerz und Agonie die neoklassizistische Ästhetik des Erhabenen unterläuft. Auch in den Illustrationen anderer Episoden (insbes. Francesca da Rimini, Ugolino, Dante und Vergil auf dem Eis des Kozytus) manifestiert sich Füsslis Ästhetik des Schrecklichen im Dialog zwischen Kunst und Poesie.

In der europäischen Romantik kommt es zu einer wichtigen Konjunktur der internationalen Danterezption. So untersucht MICHELE COMETA in seinem Beitrag das Dantebild der deutschen Romantik. Zentral ist für die Romantiker die Auffassung, dass Dante der Schöpfer einer ‚modernen Mythologie‘ gewesen sei. Im Horizont der Idee der Transzendentalpoesie, welche vor dem Hintergrund der Auflösung der traditionellen Gattungspoetik ihr spezifisches Profil gewinnt, erscheint Dantes *Commedia* als Modell der romantischen Poesie schlechthin, oder, um es mit Friedrich Schlegel zu sagen, als Modell der „progressiven Universalpoesie“. Wie Michele Cometa darlegt, markiert die romantische Auffassung von Dante einen wichtigen Wendepunkt in der europäischen

Rezeption des Florentiner Autors, dessen Nachwirkungen sich über Friedrich Engels und Georg Lukács bis hin zu Giovanni Gentile oder Massimo Cacciari aufzeigen lassen. Auch das wirkungsmächtige Figura-Modell von Erich Auerbach ist beeinflusst von der romantischen Dante-Deutung, wie sie sich insbesondere bei Friedrich Schlegel und Schelling manifestiert.

SERGIO CRISTALDI zeigt in seiner Lektüre von Texten des italienischen Romantikers Ugo Foscolo, dass dieser sich sehr früh schon auf Dante bezogen hat. In seiner 1796 veröffentlichten Ode *A Dante* wird der florentinische Autor für seine eschatologischen Visionen bewundert und von dem jungen Dichter Foscolo als Vorbild vereinnahmt. Nachdem Foscolo sich allerdings in der Folge vom christlichen Glauben abgewendet hat, ändert sich sein Verhältnis zu Dante, indem dieser nun nicht mehr für sein im Glauben fundiertes Werk, sondern für sein politisches Handeln bewundert wird. In eingehenden Analysen der verschiedenen Fassungen des Romans *Ultime lettere di Jacopo Ortis* zeigt Sergio Cristaldi die Identifikation des Protagonisten mit Dante als einem politisch Verfolgten und die daraus ableitbare Legitimation für den vom Protagonisten schließlich vollzogenen Selbstmord. Auch in anderen Texten Foscolos, etwa der Rezension zu Francesco Giannis *Bonaparte in Italia* oder dem *Discorso su la Italia*, erscheint Dante als prototypische Figur des Antagonisten, das heißt des Gegners einer herrschenden politischen Ordnung, welche als illegitim betrachtet wird.

Der Danterezepion bei Madame de Staël ist der Beitrag von THOMAS KLINKERT gewidmet. Auf ihrer Italienreise in Begleitung von Sismondi und August Wilhelm Schlegel hatte Madame de Staël, nicht zuletzt beeinflusst von ihrer Begegnung mit Vincenzo Monti, Dantes *Commedia* intensiv gelesen. In dem 1807 erschienenen Roman *Corinne ou l'Italie* finden sich allenthalben Spuren ihrer Auseinandersetzung mit Dante: Dies sind zum einen explizite Zitate und Bezugnahmen, etwa in der ersten Improvisation von Corinne auf dem römischen Kapitol, zum anderen handelt es sich um eine strukturelle Relation – das traditionelle Verhältnis zwischen einem männlichen Dichter und seiner weiblichen Muse wird bei Madame de Staël umgekehrt, indem Corinne als Dichterin von Oswald als Muse inspiriert wird. Zugleich aber ist Corinne auch eine Figuration von Beatrice. In dieser widersprüchlichen Gestaltung des Verhältnisses zwischen Dichter/in und Muse spiegelt sich die poetologische Dimension von Madame de Staëls Roman, der sich auch als Kommentar über den Stellenwert der Poesie in der modernen, funktional ausdifferenzierten Gesellschaft lesen lässt.

Eine transmediale Form der romantischen Danterezepion wird von CHRISTIAN BERGER in seinem Beitrag zu Franz Liszt untersucht. Dessen Dante-Sonate steht in einem Zusammenhang mit Liszts Entwicklung vom

Klaviervirtuosen zum Komponisten. Das Werk verweist in seinem Titel – „Après une lecture de Dante“ – auf Dante, zugleich aber auf Victor Hugo, von dem der Titel stammt. Außerdem findet sich ein expliziter Bezug zu Beethovens beiden Klaviersonaten op. 27, deren Titel Liszt umkehrt: aus *Sonata quasi una fantasia* macht er *Fantasia quasi sonata*. Wie Christian Berger darlegt, sind die Hauptthemen des improvisationsartigen Werkes in loser Beziehung zu Dantes *Inferno* zu begreifen. So ist etwa die Tritonus-Folge des ersten Themas, welche traditionellerweise als *Diabolus in musica* gilt, ein Verweis auf die Hölle. Trotz unbestreitbarer programmhafter Bezüge zwischen Musik und Dichtung geht es in Liszts Stück allerdings in erster Linie um eine innermusikalische Logik.

CLAUDIA JACOBI untersucht die Danterezption im Spanien des späten 18. und des 19. Jahrhunderts anhand von Zeugnissen aus der Literatur und der bildenden Kunst. Im Zentrum ihres Beitrags steht die Rezeption der Episode von Paolo und Francesca (*Inferno* V), welche sie anhand eines Gedichts von Julio Monreal exemplifiziert. Dessen 1880 erschienenes Sonett *Francisca de Rimini* stellt sie in einen Bezug zu dem Interesse des kostumbristischen Autors für die Sitten und Gebräuche seiner Zeit. Eine Analyse des Sonetts lässt deutlich werden, dass Monreal mit seiner Beschreibung des Ehebruchs das Privatleben im späten 19. Jahrhundert fokussiert und dabei auch auf den zeitgenössischen juristischen Diskurs über den Ehebruch Bezug nimmt. Auffällig ist der gewissermaßen naturalistische Ansatz des Autors, der das sinnliche Begehren als ein physiologisches Phänomen beschreibt. Das Sonett Monreals wird kontrastiv zu einem Gemälde des Italieners Previati mit dem Titel *Paolo e Francesca* (1887) analysiert.

RINO CAPUTO widmet sich der Beziehung zwischen Pirandello und Dante. Mit der Unterscheidung zwischen „scrittori di cose“ und „scrittori di parole“, welche auf eine bereits bei Ugo Foscolo verwendete Unterscheidung („Dante tenzona, Petrarca suona“) zurückgreift, beansprucht der sizilianische Schriftsteller eine ethische Dimension für die Literatur. Dadurch stellt er sich selbst in einen Gegensatz zu seinen Zeitgenossen D'Annunzio und Croce. Besonders aufschlussreich ist das Jahr 1921, in dem Dantes 600. Todestag gefeiert wurde, unter anderem durch das Buch *La poesia di Dante* von Benedetto Croce, der damals *Ministro della Pubblica Istruzione* war. Croces Entgegensetzung von „poesia“ und „struttura“ wird von Pirandello in einem Beitrag vom 27. September 1921 kritisiert. Diese Kritik an Croce beruht auf der Auffassung, dass die Allegorie nicht eine rein äußerliche Form des rhetorischen Ornaments, sondern die Essenz von Dantes Poesie sei, einer Auffassung, welche *mutatis mutandis* auch für Pirandello gilt. Dieser nämlich nimmt für sich in Anspruch, dass seine Werke, entgegen dem von Croce formulierten Vorwurf, sie seien abstrakt und

zerebral, wie die Werke Dantes auf poetischen *immagini* und nicht auf abstrakten *concetti* beruhen.

In seiner Untersuchung zu Montales Dialog mit Dante zeigt GEORGES GÜNTERT die grundlegende Bedeutung Dantes für Montales Dichtungsauffassung, welche sich von zwei in Italien zu Beginn des 20. Jahrhunderts dominanten Tendenzen abgrenzt: D'Annunzios Poetik des Irrationalismus und Pascolis mythischer Poetik. Montale beruft sich insbesondere deshalb auf Dante, weil dieser ihm als Modell für eine von ihm selbst angestrebte gedanklich fundierte Dichtung dient. In detaillierten Textanalysen zeigt Georges Güntert die durchgehende Präsenz Dantes in Montales Lyrik von den *Ossi di seppia* bis hin zu dem späten Zyklus *Satura*. Eine zentrale Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Figur der Clizia bzw. Iride, die einer Stilisierung durch ovidisch-danteske Mythen unterliegt. Abschließend befasst sich der Beitrag mit Montales Vortrag *Dante ieri e oggi* aus dem Jubiläumsjahr 1965, in dem der Genueser Dichter die Bedeutung von Dantes *Commedia* für die Dichtung des 20. Jahrhunderts in prägnanter Weise herausarbeitet.

PETER KUON widmet sich Parodien der Beatrice-Figur in der Literatur der Moderne. Gemeinsam ist diesen Parodien, dass sie der spirituellen Beatrice Dantes ihre Leiblichkeit zurückgeben. Im *Ulysses* von James Joyce wird Molly Bloom zunächst als Francesca-Figur modelliert, bevor sie sich in eine Beatrice-Figur verwandelt. Im Unterschied zu Dantes Beatrice wählt Molly jedoch nicht die weiße Rose der spirituellen Liebe, sondern die rote Rose des erotischen Begehrens und zerstört somit die Liebestheologie Dantes. Auch in Becketts *Murphy* erscheint die Geliebte des Protagonisten als eine Anti-Beatrice, die Murphy zwar in ein ‚neues Leben‘ führt, dabei aber selbst eine Inkarnation der *cupiditas* ist. Analog hierzu ist in Borges' *El Aleph* Beatriz Viterbo, die verstorbene Angebetete des Ich-Erzählers, in dessen Dantes Gottesvision parodierender Vision des Universums als Chaos eine Lebedame, die auf ihre körperliche Materialität reduziert wird. Weitere moderne Beatrice-Figuren aus Fleisch und Blut werden anhand von Texten Julio Cortázers, Federico Fellinis und Gianni Celatis untersucht. Gemeinsam ist allen von Peter Kuon betrachteten Beatrice-Figuren, dass sie die jeweilige Dante-Figur führen, teilweise auch verführen und damit auf Abwege bringen.

PATRICIA OSTER befasst sich in ihrem Beitrag mit der Danterezeption im *Nouveau Roman*. Sie geht unter anderem ein auf Beckett, den Verfasser des Essays „Dante ... Bruno. Vico ... Joyce“ und der Erzählung *Dante and the Lobster*, der sich auch in seinen bekannteren Werken wie der Romantrilogie *Molloy*, *Malone meurt* und *L'Innommable* mit Dante auseinandersetzt, von dem er etwa das Strukturierungsprinzip des Kreises übernimmt. Auch Claude

Simon beginnt, wie Patricia Oster nachweist, seinen Roman *La Route des Flandres* mit dem impliziten Dantezitat „Les chiens ont mangé la boue“, welches auf *Inferno* VI verweist. Der Schlamm (*boue*) wird bei Simon zu einem leitmotivisch wiederkehrenden *nœud de significations*, der eine autoreferentiell-poetologische Dimension besitzt. Analoges gilt für die Danterezption von Philippe Sollers und Yannick Haenel, deren Romane *Paradis* und *Cercle* eine „traversée de l'écriture“ im Zeichen Dantes vollziehen. Das Werk des Florentiner Autors erweist sich für die *Nouveaux Romanciers* und ihre Nachfolger somit als ästhetische Herausforderung, welche sie aufgreifen und in innovative Textformen umsetzen.

Wie die Rezeption Dantes 700 Jahre nach seiner Geburt auf unerwartete Weise für die neoavantgardistische Kunst fruchtbar werden konnte, zeigt HENNING HUFNAGEL in seiner Studie zur Zusammenarbeit von Edoardo Sanguineti und Luciano Berio. Ausgangspunkt der Betrachtung ist das Ballett *Esposizione*, welches in seinem Anspruch, semantische Offenheit (im Sinne von Ecos „opera aperta“) mit agitprop-artiger Kulturkritik zu verbinden, zunächst gescheitert war und dann in einem zweiten Schritt durch die Einbeziehung Dantes in eine Gemeinschaftsproduktion von Sanguineti und Berio mit dem Titel *Laborintus II* verwandelt wurde. Der These Henning Hufnagels zufolge war die auf den kontingenten äußeren Anlass von Dantes 700. Geburtstag zurückzuführende Verlagerung des Fokus auf Dante die wesentliche Ursache für die Verwandlung des ästhetischen Scheiterns in ein ästhetisches Gelingen. Dante wurde durch die kreative und kritische Auseinandersetzung Sanguinetis und Berios mit seinem Werk zu einer Referenz- und Spiegelfigur der Neoavanguardia.

Im Mittelpunkt von CORNELIA KLETTKES den Band abschließendem Beitrag steht Daniele Del Giudices Roman *Atlante occidentale*, den sie in einen Bezug zu metaliterarischen Überlegungen von Italo Calvino stellt, denen zufolge die italienische Literatur sich seit Dante in besonderer Weise dazu berufen gefühlt habe, eine Karte der Welt und des Wissbaren zu entwerfen. Ausgehend von dieser Verknüpfung liest Cornelia Klettke Del Giudices Roman als Versuch, den komplexen Zusammenhang zwischen naturwissenschaftlichem Wissen und literarischer Imagination in Bezug auf die Gegenwart darzustellen und dabei das Erbe Dantes aufzugreifen und fortzuführen. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Metaphorik des Sehens, welche in *Atlante occidentale* am Beispiel eines Feuerwerks inszeniert wird und welche Klettke kontrastiv zu Schlüsselpassagen aus der *Commedia* liest, in denen es um die Lichtmetaphorik des *Paradiso* und des Schauens der göttlichen Schönheit und Wahrheit durch Dante geht. Cornelia Klettkes Deutung zufolge erscheint Del Giudices *Atlante occidentale* als eine Antwort auf Dantes Lichterfahrt im *Paradiso*.

Bibliographie

- Auerbach, Erich, *Dante als Dichter der irdischen Welt*. Berlin / Leipzig: De Gruyter, 1929.
- Bartuschat, Johannes / Prandi, Stefano (Hg.), *Dante in Svizzera*. Ravenna: Longo, 2019.
- Battaglia Ricci, Lucia, *Dante per immagini. Dalle miniature trecentesche ai giorni nostri*. Torino: Einaudi, 2018.
- Behler, Ernst, „Dante in Germany“, in: Richard Lansing (Hg.), *The Dante Encyclopedia*. London / New York: Routledge, 2000, S. 262–269.
- Braida, Antonella, „Dante and the Creation of the *poeta vate* in Nineteenth-Century Italy“, in: Antonella Braida / Nick Havely (Hg.), *Dante in the Long Nineteenth Century*. Oxford: Oxford University Press, 2012, S. 51–69.
- Brieger, Peter [u. a.], *Illuminated Manuscripts of the Divine Comedy*. 2 Bde, Princeton: Princeton University Press, 1969.
- Counson, Albert, „Dante et les romantiques français“, in: *Revue d'Histoire littéraire de la France* 12, 3 (1905), S. 361–408.
- Counson, Albert, „Dante en France“, in: *Romanische Forschungen* 21 (1908), S. 1–275.
- Ellis, Steve, „Dante in England“, in: Richard Lansing (Hg.), *The Dante Encyclopedia*. London / New York: Routledge, 2000, S. 255–259.
- Finn, Sarah, „*Padre della nazione italiana*“. *Dante Alighieri and the Construction of the Italian Nation. 1800–1945*. Diss., University of Western Australia, 2009.
- Friederich, Werner Paul, *Dante's Fame Abroad 1350–1850. The Influence of Dante Alighieri on the Poets and Scholars of Spain, France, England, Germany, Switzerland and the United States. A Survey of the Present State of Scholarship*. Roma: Edizioni di Storia e Letteratura, 1950.
- Gragnotati, Manuele [u. a.], *Metamorphosing Dante. Appropriations, Manipulations, and Rewritings in the Twentieth and Twenty-First Centuries*. Wien / Berlin: Turia + Kant, 2010.
- Gropper, Johanna, „Giovanni Boccaccio: buono o cattivo lettore di Dante? Il giudizio critico sul Boccaccio dantista come specchio di una mutata interpretazione della *Commedia*“, in: Thomas Klinkert / Alice Malzacher (Hg.), *Dante e la critica letteraria. Una riflessione epistemologica*. Freiburg i. Br.: Rombach, 2015, S. 125–161.
- Havely, Nick [u. a.], *Dante Beyond Borders. Contexts and Reception*. Cambridge: Legenda, 2021.
- Hölter, Eva, „*Der Dichter der Hölle und des Exils*“: *historische und systematische Profile der deutschsprachigen Dante-Rezeption*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2002.
- Houston, Jason M., *Building a Monument to Dante. Boccaccio as Dantista*. Toronto / Buffalo [u. a.]: University of Toronto Press, 2010.
- Jacobi, Claudia, *Mythopoétiques dantesques – une étude intermédiaire sur la France, l'Espagne et l'Italie (1766–1807)*. Strasbourg: Éditions de linguistique et de philologie, 2021.

- Jan, Eduard von, „Dante in der französischen Romantik“, in: *Deutsches Dante-Jahrbuch* 33 (1954), S. 5–21.
- Klettke, Cornelia (Hg.), *Dante visualizzato. Dante e Botticelli*. Firenze: Cesati, 2021.
- Kuon, Peter, *Io mio maestro e 'l mio autore. Die produktive Rezeption der Divina Commedia in der Erzählliteratur der Moderne*. Frankfurt am Main: Klostermann, 1993.
- Kuon, Peter, *Laura dantesca. Metamorfosi intertestuali nei Rerum vulgarium fragmenta di Francesco Petrarca*. Firenze: Cesati, 2004.
- Malzacher, Alice, «*Il nodo che ... me ritenne*». *Riflessi intertestuali della Vita Nuova di Dante nei Rerum vulgarium fragmenta di Petrarca*. Firenze: Cesati, 2013.
- Meier, Franziska (Hg.), *Dante-Rezeption nach 1800*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2018.
- Pite, Ralph, *The Circle of our Vision: Dante's Presence in English Romantic Poetry*. Oxford: Clarendon Press, 1994.
- Pitwood, Michael, *Dante and the French Romantics*. Genève: Droz, 1985.
- Risset, Jacqueline, „Dante en France. Histoire d'une absence“, in: Nino Borsellino / Bruno Germano (Hg.), *L'Italia letteraria e l'Europa I: Dalle origini al Rinascimento*. Roma: Salerno Editrice, 2001, S. 58–71.
- Schulze, Thies, *Dante Alighieri als nationales Symbol Italiens (1793–1915)*. Tübingen: Niemeyer, 2005.
- Terzoli, Maria Antonietta / Schütze, Sebastian (Hg.), *Dante und die Bildenden Künste. Dialoge – Spiegelungen – Transformationen*. Berlin / Boston: De Gruyter, 2016.
- Unfer Lukoschik, Rita, „Rassegna della ricezione di Dante e della sua opera in area linguistica tedesca“, in: *Dante. Rivista internazionale di studi su Dante Alighieri* 6 (2009), S. 179–191.
- Zölch, Hubert, *Dante-Rezeption in Rumänien*. Diss., München, 1972.